

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 76=96 (1930)

Heft: 3

Rubrik: Auslandschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die spanische Reitschule in Wien. Von Lt. *Oscar Frank*, Reitlehrer an der eidg. Pferde-Regieanstalt in Thun. 20 Abbildungen und Figuren. 47 Seiten. Verlag „Der Schweizer Kavallerist“. Pfäffikon (Zürich) 1929.

Mit großer Liebe zur Sache schildert der passionierte Reiter Lt. *Frank* seine Erlebnisse an der spanischen Hofreitschule in Wien, dem Institut, welches allgemein als das älteste und beste seiner Art gilt.

Nach einer — erstmals schriftlich niedergelegten — Geschichte der spanischen Hofreitschule geht der Verfasser über auf die Dressur und die hohe Schule am genannten Institut. Dieses Kapitel öffnet wohl manchem, von seinem reiterlichen Können zu sehr überzeugten Offizier die Augen und läßt ihn kleinlaut werden. Wahrscheinlich ohne Absicht hat Lt. *Frank* mit seinem Berichte ein wertvolles, für jedermann verständliches, kleines Lehrbuch über Schulreiten geschaffen, welches ziemlich alles enthält, was ein Reiter, namentlich ein junger Reitlehrer wissen soll. Besonders die Ausführungen über den Sitz und die niedere Schule sind von großem Interesse; aber auch von hoher Schule sollten unsere jungen Offiziere einen Begriff haben, und diesen können sie sich verschaffen durch die Lektüre des Büchleins.

Aus der Schrift geht hervor, daß nicht hohe Theorie, sondern die unerbittliche Anwendung alter, bewährter reiterlicher Grundsätze zum Ziel führt. Einfach und deutlich erklärt sie, was verschiedene Schulausdrücke und -regeln heißen, die vielen jungen Reiteroffizieren nicht verständlich sind und deren Kenntnis sie andern vortäuschen wollen. — Wie mancher Reiter weiß z. B. nicht, was es bedeutet: „Reite vorwärts und richte Dein Pferd gerade!“ Und doch ist das die Grundbedingung jeder richtigen Reiterei. — Der junge Leutnant, der das Büchlein studiert hat, kommt in der Rekrutenschule gewiß nicht mehr in Verlegenheit (wie dies leider oft der Fall ist), wenn er von seinem Reitlehrer gefragt wird, was Renvers und Travers seien. — Er muß ferner der nackten Wahrheit ins Auge sehen, daß nicht der Hindernissport die Hauptsache ist, das Schwierigste an der Reiterei ist, sondern die Schule; diese stellt den Reiter vor eine wirkliche Prüfung und fordert ernste, gründliche Arbeit.

Durch die eingefügten Bilder (Photographien von Oberbereitern und Bereitern der spanischen Reitschule und des Verfassers auf Schulpferden) wird das Verständnis des Textes sehr gehoben. Sie legen anderseits auch Zeugnis ab von der gründlichen Arbeit, die an der spanischen Reitschule in Wien geleistet wird.

Diversa. Um dem Sieger von Komarow vom 2. September 1914, General der Inf. von Auffenberg, ein Denkmal zu errichten, ist von Dr. Konrad Leppa eine einläßliche Schilderung dieser Schlacht gemacht worden, auf die für 70 österr. Schilling im Verlag Karl Harbauer, Wien VIII, Pfeilgasse 32, subskribiert werden kann.

A U S L A N D S C H R O N I K

(In der „militärischen Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.)

Tonnenstärke der größten Kriegsflotten per Ende 1929.

	Flotte in Dienst (A)	Flotte in Bau (B)	(A)+(B)
Großbritannien	1,242,27	110,806	1,353,633
Amerika	1,162.830	252.970	1,415.800
Japan	828.122	92.310	920.432
Frankreich	513.410	199.490	712.900
Italien	274.074	119.900	393.974

Deutsches Reich. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Straßburg haben die Schleifungsarbeiten des Brückenkopfes von Kehl jetzt begonnen. Sie werden mehrere Wochen dauern. Bekanntlich setzte der Versailler Vertrag die Schleifung sämtlicher Befestigungswerke innerhalb einer Zone von 50 Kilometern östlich des Rheins fest. Diese Arbeiten wurden bereits vor 10 Jahren ausgeführt. Ausgenommen wurden damals die Forts des Brückenkopfes von Kehl, die erst im Augenblick der Räumung zerstört werden sollten.

Frankreich. Die Kammer setzte am 5. Februar die Beratung über den Voranschlag des Ministeriums für das Flugwesen fort. Hinsichtlich der Organisation der Luftstreitkräfte teilte der Luftfahrtsminister mit, daß der Kammer demnächst vier Vorlagen zugehen werden, eine über die allgemeine Organisation der Luftstreitkräfte, eine über die Kadern und Effektivbestände, eine über das Personalstatut betreffend die Schaffung eines Offizierskadern für den Dienst zu Lande und in der Luft und schließlich eine Vorlage über die Rekrutierung.

Berichterstatter Renaudel hob hervor, daß die Demokraten das Recht haben, ihre nationale Unabhängigkeit zu verteidigen. Die *Sowjetunion* verfüge über 1500 Flugzeuge. Nach den Erklärungen Stalins sei der Bau einer großen Anzahl von Flugzeugen zu Kriegszwecken geplant. Die gegenwärtige Lage der Dinge zwinge die Völker, der nationalen Verteidigung ihr Augenmerk zu schenken.

Die Regierung hat den staatlichen Zuschuß für die an ehemalige Feldzugsteilnehmer zu gewährenden Kredite um 30 Mill. erhöht. — Der neue Rekrutenjahrgang ist der erste, der nur ein Jahr bei der Fahne bleibt. Die 106,000 Berufs-U.Of., die nach dem neuen Wehrgesetz vorhanden sein sollen, werden 1930 vollzählig sein. Das Rekrutierungsalter ist auf das 21. Lebensjahr festgesetzt.

France militaire 2. II. 30.

Am 11. Dezember nahm die Kammer die Debatte über den Voranschlag des Kriegsministeriums wieder auf. Sie lehnte mit 455 gegen 114 Stimmen eine sozialistische Motion auf Rückweisung dieses Voranschlages an die Kommission ab.

Beim Abschnitt über den Generalstab der Armee (fünf Millionen Franken) begründete Daladier einen Zusatzantrag auf Herabsetzung dieses Kredites und auf Abänderung des Gesetzes über die einjährige Dienstzeit. Kriegsminister Maginot bekämpfte den Antrag Daladier und stellte die Vertrauensfrage. Die Kammer lehnte darauf den Antrag Daladiers mit 330 gegen 251 Stimmen ab und genehmigte den Abschnitt.

Organisation des Grenzschatzes. Zur Beratung gelangte dann die Gesetzesvorlage, die dem Kriegsminister einen Kredit von 2,900,000,000 Franken zur Organisation des Grenzschatzes einräumen will. Für die Luftabwehr ist ein Betrag von 400,000,000 Franken vorgesehen und für die Ausrüstung der Artillerie 1,250,000,000 Franken und für diejenige der Genietruppen 750,000,000 Franken.

Der Berichterstatter der Armeekommission, Ferry, erklärt, daß die Regierungsvorlage einer dringenden Notwendigkeit der Landesverteidigung entspreche. Der an der Grenze vorgesehene Schutz gestatte, die Mobilisation und die Konzentration der Truppen im Kriegsfall rascher zu bewerkstelligen. Die Befestigungen werden auch dazu dienen, die lebenswichtigen Zentren im Osten Frankreichs, Metz, Thionville und Straßburg, zu schützen. Die Werke werden nach den modernsten Grundsätzen ausgebaut werden. So werden sie Vorkerungen enthalten, die die Soldaten auch vor den mächtigsten Geschossen und vor Gasangriffen schützen. Die letzten Experimente hätten zu überzeugenden Ergebnissen geführt.

Burtin erklärt, daß künftige Kriege Luftkriege sein werden. Nach seiner Auffassung seien die vorgesehenen Befestigungswerke nutzlos und nicht imstande, einen feindlichen Angriff abzuwehren. Er verlangt infolgedessen Vertagung der Diskussion. Oberst Fabry, Präsident der Armeekommission, erklärt,

daß die Politik der Annäherung und die Politik der Organisation eines Grenzschutzes sich gegenseitig ergänzen. Frankreich müsse in der Lage sein, in voller Sicherheit Deutschland die Hände zu reichen.

Kriegsminister Maginot stellte fest, daß in der Kammer Einmütigkeit herrsche über die Notwendigkeit des Grenzschutzes, um Frankreich vor einer neuen Invasion zu bewahren. Er wies auf die Notwendigkeit hin, durch starke Festungen die Deckungstruppen zu schützen. Im Falle eines überraschenden Angriffes sei einzig ein wohlorganisierter Grenzschutz in der Lage, die Vorhut der Deckungstruppen in den Stand zu setzen, die Invasion abzuwenden und den Schutz der Industriezentren und der Eisenbahnknotenpunkte zu sichern.

Der Räumung des Rheinlandes müsse die Organisation des Grenzschutzes gegenüberstehen, besonders der Nordostgrenze. Diese Gründe seien so einleuchtend, daß in der Kammer Einigkeit bestehe über die sofortige Lösung dieser wichtigen Frage der Landesverteidigung. Die einen treten für betonierte und gepanzerte Werke ein, die andern für leichtere Feldbefestigungen. Die Lösung trägt beiden Auffassungen Rechnung. Das im Januar letzten Jahres aufgestellte Bauprogramm wird gegenwärtig ausgeführt. Die Arbeiten sollen möglichst beschleunigt werden und müssen auf jeden Fall im Jahre 1935 beendet sein. Der Minister ist überzeugt, daß die einmal angefangenen Arbeiten auch beendet werden. Das Leben des Landes hänge davon ab. Die Regierung wird zur Abstimmung über die Vorlage nicht die Vertrauensfrage stellen; sie ist aber überzeugt, daß die Kammer in ihrer großen Mehrheit diesem wichtigen Problem der Landesverteidigung seine Zustimmung nicht versagen wird.

Der Präsident bringt die Gesamtvorlage zur Abstimmung. Die Vorlage wird mit großem Handmehr gegen die Stimmen der Sozialisten und der Kommunisten angenommen.

N. Z. Z. 29. XII. 29.

Zum Schluß der Sitzung beantragte der Sozialist Rognon, den Abschnitt über die Besoldung der Truppen an die Kommission zurückzuweisen und den Sold von 25 Rappen auf Fr. 1.— zu erhöhen. Chéron widersetzte sich dem Rückweisungsantrag und betonte, daß die Regierung in diesem Jahr schon viel für die Verbesserung der Lage der Soldaten getan habe. Die Solderhöhung würde eine Erhöhung des Kredites um 120 Millionen Franken zur Folge haben, die er, der Finanzminister, einfach nicht habe. Wir werden unsere Pflicht tun, wenn wir diese Krediterhöhung ablehnen, da sie das Gleichgewicht stören würde.

Der Sozialist Vincent Auriol wendet sich gegen den Minister, den er auffordert, seinen Platz einem andern abzutreten. Chéron stellt die Vertrauensfrage. Vincent Auriol erneuert seinen Angriff, indem er behauptet, der Minister habe die Diskussion auf ein falsches Geleise geschoben. Er ersucht Chéron, klar und deutlich die Frage zu beantworten, ob er den Soldaten statt 25 Cts. 50 Cts. geben wolle.

Tardieu greift ein und erklärt: Während sich die Regierung bestrebt, im Geiste der Versöhnung zu handeln, wirft man ihr vor, auf alle Autorität zu verzichten und schwächlich zu sein. „Nun gut, die Regierung verteidigt sich. Ich nehme den von Ihnen gewünschten Kampf auf.“ — Sich gegen die Linke wendend, bemerkt der Ministerpräsident in energischem Tone: „Ich nehme das Recht des parlamentarischen Regimes in Schutz, welches nur bestehen bleiben wird, wenn Sie es nicht sabotieren. (Lebhafter Beifall rechts, im Zentrum und auf einigen Bänken der Linken.) Ich stehe für die parlamentarische Wahrheit ein. Im Namen des Kabinetts, das vielleicht länger leben wird, als viele wünschen, stelle ich die Vertrauensfrage.“ — Vincent Auriol ergreift nochmals das Wort, um an Chéron Kritik zu üben. Tardieu erwidert, die Regierung sei Gegenstand eines ausgesprochenen politischen Angriffes geworden.

Daladier besteigt die Tribüne und wird von General Saint Just mit dem Rufe empfangen: „Sie haben gestern gut für Deutschland gearbeitet“. Die Bewegung erreicht ihren Höhepunkt. Der Präsident, der sich nicht mehr Gehör verschaffen kann, hebt die Sitzung auf. — Nach der Wiederaufnahme der

Verhandlungen erklärt der Präsident: „General Saint Just hat einen bedauerlichen Ausspruch getan, den er zweifellos zurückziehen wird.“ Der General antwortet: „Nein, ich werde beharrlich dabei bleiben.“ Der Präsident erteilt ihm einen Ordnungsruf. Saint Just besteigt die Tribüne und fragt Daladier, ob er die Aeußerungen der deutschen Zeitungen über seine gestrige Zergliederung des französischen Militärbudgets gelesen habe und ob er das deutsche Militärbudget einer Prüfung unterzogen habe. „Ich bin der Ansicht, daß Daladier ein schlechter Franzose sei.“ (Lebhafter Protest auf der Linken.) Daladier erwidert, die Ausführungen seines Gegners betrachte er als verachtenswert und so unwesentlich, daß er darauf verzichte, zu verlangen, daß Saint Just ein Ordnungsruf oder eine Rüge erteilt werde. Sodann erklärt er sich gegen die These der Regierung.

Der Rückweisungsantrag, gegen den die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hat, wird mit 308 gegen 276 Stimmen verworfen.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung am 12. Dezember der Kammer kam der Antrag des Abgeordneten Emil Faure zur Sprache, es sei das Budgetkapital über die Wiederholungskurse der Reserve an die Kommission zurückzuweisen. Der Antrag bezweckte, die Dauer der Wiederholungskurse herabzusetzen. Die Regierung stellte gegen die Annahme des Antrages die Vertrauensfrage. Der Antrag wurde mit 316 gegen 255 Stimmen verworfen.

Maginot erklärte es als zutreffend, daß die Kasernen der Reservisten angesichts der zu einer gewissen Zeit blühenden kommunistischen Propaganda überwacht wurden; doch sei heute kein Grund mehr dazu vorhanden. Er verpflichtet sich, diese Ueberwachung einstellen zu lassen. (Lebh. Beifall auf zahlreichen Bänken.) Die Kommunisten Doriot und Béron unterbrechen den Minister und bestreiten den Mißerfolg der kommunistischen Propaganda. Maginot betont erneut, daß er angesichts des katastrophalen Scheiterns der kommunistischen Propaganda sich verpflichte, die Kasernen nicht mehr polizeilich überwachen zu lassen. Die Kommunisten hätten versucht, bis in die Regimenter hinein Zellen zu bilden. Die Kommunisten müßten im Bewußtsein ihrer Agitation gegenüber der Armee schweigen. (Beifall.)

Doriot besteigt die Rednertribüne (Protest; Bouisson: Man hat immer das Recht, einem Minister zu antworten.) Doriot verliest Zeitungsauszüge über die Zwischenfälle in gewissen Kasernen und behauptet, daß der Minister gelogen habe. (Beifall bei den Kommunisten; Lärm.)

Maginot: Doriot hat aus propagandistischen Gründen nicht die Wahrheit gesagt. Was er vorlas, wurde ihm von seinen Kameraden zugesteckt. Es besitzt gar keinen Wert, und ich als Minister erkläre erneut, daß ich geneigt bin, die Ueberwachung der Kasernen der Reservisten durch die Gendarmen einstellen zu lassen.

N. Z. Z. 11. und 12. XII. 29.

Jugoslawien. Durch eine *Novelle zum Wehrgesetz* wird die aktive Dienstzeit in der Fliegertruppe von 18 Monaten auf zwei Jahre erhöht, die Prüfungen zum Offizier werden verschärft, die Ruhegehälter neu geregelt und die dauernd in überseeischen Ländern wohnenden jugoslawischen Staatsbürger von der Wehrpflicht enthoben.

Italien. Der Voranschlag für das Flugwesen im Jahre 1930/31 ist höher als derjenige des Vorjahres; er beträgt 718 Millionen Lire und übertrifft denjenigen des Vorjahres um 18 Millionen Lire, was auf die Einrichtung neuer Zivilverkehrslinien zurückzuführen ist.

Der Kammer ist eine Vorlage zugegangen, die die *Umänderungen des königlichen Dekrets vom 3. Oktober d. J.* in ein Gesetz vorschlägt. Durch die königliche Verordnung wurde der für das Budget des Jahres 1930/31 und für das Budget des Jahres 1931/32 für neue Kriegsschiffbauten eingestellte Betrag von 407,180,000 Lire um je 192,820,000 Lire um je 192,820,000 Lire erhöht. Die im letzten Budget für das Flottenbauprogramm eingesetzten Beträge wiesen

eine Erhöhung von 40 Millionen Lire gegenüber dem vorjährigen Budget auf. Die neue Erhöhung beweist, daß die Regierung das Schiffsbauprogramm energisch zu Ende führen will, nach welchem die italienische Flotte bis zum Jahre 1932 aus 6 modernen Kreuzern zu 10,000 Tonnen, 6 Kreuzern zu 5000 Tonnen, 21 Aufklärerschiffen zu 2000 Tonnen, 24 Torpedojägern und 32 Torpedobooten bestehen soll. Außer diesen modernen Einheiten werden in der Flotte noch die älteren Einheiten Verwendung finden können, die während des Krieges und unmittelbar nach dem Krieg gebaut wurden.

Oesterreich. Die Landesleitung der Tiroler *Heimatwehr* hat aus den bisherigen Sturmformationen der Innsbrucker Heimatwehr ein Jägerregiment mit drei Bataillonen in Innsbruck aufgestellt, das die Tradition des ehemaligen 1. Tiroler Kaiserjägerregimentes fortführen soll. In Tirol werden im Zuge der Umorganisation der Heimatwehr auch noch zwei andere Jägerregimenter der Heimatwehr aufgestellt werden. Hiezu schreibt das Regimentskommando: Das Regimentskommando ist bestrebt, einen Truppenkörper zu schaffen, der ein brauchbarer und tüchtiger Teil einer großen Bewegung sein soll, von der sich das Volk eine Gesundung des Staates, Reinheit des öffentlichen Lebens und einen nationalen Aufstieg des deutschen Volkes erwartet.

Oesterr. Wehrzeitung, 7. II. 1930.

Ungarn. Honvedminister Gömbös hat die *Heiratskaution* der Offiziere von 40.000 auf 60,000 Pengö erhöht. Als Kautions kommt ausschließlich Geld oder Grundbesitz in Betracht, von letzterem zumindest 60 Joch. Der Minister wünscht durch seine Verordnung, übermäßig früh abgeschlossene und leichtfertige Offiziersehen zu verhindern. Achtzig bis neunzig Prozent, selbst der jüngsten Offiziere, seien verheiratet, was vom Gesichtspunkt des militärischen Dienstes unzulässig sei. Diesen ungesunden Verhältnissen will der Minister durch seine Verordnung zuvorkommen.

Oesterr. Wehrzeitung, 14. II. 1930.

Tschechoslowakei. Der Budgetausschuß der Abgeordnetenversammlung behandelte in einer Spezialdebatte den *Heeresvoranschlag*. Ein Vertreter des Bundes der Landwirte erklärte, das Militär sollte bei der Einberufung zu Waffenübungen berücksichtigen, daß die Landwirte zur Zeit der Heu- und Getreidernte zu Hause gebraucht werden. Der Redner erwähnte, daß der ordentliche Militäretat mit 1400 Millionen Kronen festgelegt sei, zu denen noch die Aufwendungen für den Rüstungsfonds von 350 Millionen Kronen jährlich während 11 Jahren kommen, und wies darauf hin, daß sich von vorneherein Ersparnisse durchführen ließen, dadurch, daß man den Mannschaftsstand reduziere und die Dienstzeit auf 14 Monate herabsetze. Ein sozialdemokratisches Mitglied erklärte, der Posten von 60,5 Millionen Kronen, der für das Armeeflugwesen ausgesetzt sei, sei absolut ungenügend. Nur ein vollkommen modern ausgerüstetes Flugwesen könne im Falle eines feindlichen Angriffes irgendeinen Wert besitzen. In künftigen Kriegen werde es sich nicht so sehr um das Leben der Soldaten, als um die Sicherheit der Zivilbevölkerung handeln. Daher müsse man für das Flugwesen alles nur mögliche tun. Ein Vertreter der Nationalsozialisten erklärte, ein selbständiger Staat müsse eine tüchtige Armee besitzen, wenn er sehe, daß alle übrigen Staaten starke Armeen bereithalten. Seine Partei sei für eine kurze Präsenzdienstzeit und für die vormilitärische Erziehung der Jugend.

N. Z. Z., 1. II. 1930.

Der Verteidigungsminister erwiderte im Budgetausschuß auf das Verlangen nach Reduzierung der französischen Militärmission, daß die wertvollen Dienste derselben speziell als Instruktoren noch durch längere Zeit unentbehrlich sind. Die Auslagen hierfür seien so gering, daß sie das Budget nicht belasten. Zu Studienzwecken in fremde Armeen seien im Vorjahr 41 Offiziere entsandt worden, die Mehrzahl nach Frankreich, weitere nach Südslawien, Polen, Rumänien und Italien.

N. Z. Z., 28. I. 1930.

Nach einer Erklärung des Ministers für Nationalverteidigung wird die *Heeresverwaltung* mit der im *Budget* ausgeworfenen Summe von 1715 Millionen Kronen nicht ihr Auslangen finden. Der Minister richtet deshalb an die Abgeordneten einen Appell, einen Nachtragskredit zu bewilligen, der notwendig sei, damit die Militärverwaltung von der achtzehnmonatigen auf die vierzehnmonatige Dienstzeit übergehen können. Tel. Comp.

Das vor einigen Tagen der Kammer vorgelegte Finanzgesetz für das Jahr 1930 bringt auch genauere Daten über das Offizierskorps. Man erfährt zunächst daraus, daß Ende 1928 die tschechoslowakische Armee 9384 Offiz. zählte. Darunter befanden sich vier Armeegenerale, 23 Divisions- und 72 Brigadegenerale, ferner 2051 gewesene aktive Offiziere der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee; des weiteren 1546 Absolventen der Militäranstalt in Mährisch-Weißkirchen. 1123 Offiziere haben lediglich Volksschulbildung.

Oesterr. Wehrzeitung 12. II. 1930.

Rumänien. Am 28. Januar wurde in der Kammer der Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation der Armee eingebracht. Das Gesetz sieht eine Herabsetzung der Dienstzeit für die Marine von vier auf drei Jahre, für Kavallerie, Artillerie und Genietruppen von drei auf zwei Jahre vor, während die Dienstzeit für die Gendarmerie mit drei Jahren gleich bleibt; die Dienstzeit für die Infanterie beträgt zwei Jahre. Milit. Wochenblatt, 7. II. 1930.

Rußland. Zur *Beschaffung von Unterseebooten* für die Sowjetflotte ist vom Zentralausschuß der kommunistischen Jugendorganisation, der über zwei Millionen Knaben und Mädchen angehören, eine *Geldsammlung in ganz Rußland* begonnen worden. Dieses Unternehmen wird als Antwort auf angeblich vom Ausland vorbereitete Angriffe auf Sowjetrußland bezeichnet und ist offenbar von der Sowjetregierung aus Furcht vor Angriffen und wirtschaftlicher Blockade veranlaßt worden. N. Z. Z., 1. II. 1930.

Als Belohnung für hervorragende Leistungen wurden in einigen Territorialregimentern, unter anderem an Bauernsöhne, Fohlen verteilt. — Von jetzt ab werden auch Soldaten der Roten Armee auf einjährigen politischen Kursen ausgebildet, die dann ohne Besuch einer Kriegsschule politische Gehilfen werden können. Krasnaja Swesda, 12. I. 1930.

Die „Tel.-Agentur“ der Sowjetunion meldet, daß in der Militärindustrie eine gegenrevolutionäre Organisation aufgedeckt wurde, die eine Schwächung der Wehrfähigkeit Rußlands durch Sabotage und Spionage zum Ziele hatte. Die Rädelsführer, fünf ehemalige Generale, wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet. — Auf dem Moskauer Gewerkschaftskongreß erklärte Kriegskommissär Woroschilow, daß sämtliche Fabriken Rußlands militarisiert und alle Maßnahmen getroffen werden müßten, um das fünfjährige Industrieprogramm zur Ausrüstung der Armee durchzuführen. Auf dem Gebiete des Art.-Flug- und Gaswesens sei die Rote Armee bereits stark genug, um allen feindlichen Angriffen zu widerstehen. Aber man dürfe sich trotzdem mit der jetzigen Ausrüstung der Armee sowohl hinsichtlich der Menge wie der Güte noch nicht zufrieden geben, da die Industrie der ganzen Welt gegen Rußland arbeite.

Anläßlich der Begrüßung der Mitglieder des Handels-Unions-Kongresses in Moskau äußerte sich Kriegskommissär Woroschilow: „Im gegenwärtigen Zustand unserer Entwicklung ist der Friede die richtige Politik, aber der kommende Kampf, in dem sich nicht nur das Schicksal unseres Staates, sondern auch jenes der Weltrevolution entscheiden wird, wird ein Kampf der Massen sein. Es wird keinen Unterschied zwischen der Front und dem Hinterland geben. Daher muß in den Sowjetfabriken die gleiche eiserne Disziplin herrschen wie in der

roten Armee. In der Ausführung unseres Fünfjahrplanes müssen wir uns bemühen, unsere militärische Kraft auszubauen. . . . Unsere Offz. und unsere stehende Armee schreiten an der Spitze unserer sozialist. Organisationen. Sie sind in ausgezeichneter Verfassung und bereit für den Kampf. Unser Kriegsministerium hat das Offz.-Problem glänzend gelöst. In einem künftigen Kriege werden Flieger, die bei jedem Wetter fliegen können, die Artl. und chem. Waffen das entscheidende Wort sprechen. In allen diesen Richtungen ist die rote Armee heute schon stark genug, alle unsere voraussichtlichen Gegner zu schlagen. Hinter diesen Feinden stehen aber stärkere Industrien, und angesichts dieser Tatsache können wir mit dem Stand unserer Rüstungen noch nicht zufrieden sein. Der nächste Krieg wird durch die Arbeiter in den Fabriken, durch die Professoren in unseren Laboratorien und durch die Studenten unserer technischen Universitäten entschieden werden.

Milit. Wochenblatt, 12. II. 1930.

Griechenland. Nach dem Wehrgesetz ist jeder Grieche vom 20. bis 50. Lebensjahr zum Heeresdienst verpflichtet, sofern er nicht infolge körperlicher Unfähigkeit oder infolge Bestrafung wegen eines Verbrechens hieran gehindert ist. Dienst bei der Fahne 18 Monate bei allen Waffen. Zum freiwilligen zweijährigen Dienst im Heere werden (ihre sonstige Geeignetheit vorausgesetzt) Leute im Lebensalter von 18 bis 35 Jahren zugelassen.

A. N. a. Air F. Gaz., 14. XI. 1929.

Großbritannien. Das britische Kriegsministerium beschloß, den Stahlhelm als Bestandteil der Friedensausrüstung der Landstreitkräfte abzuschaffen, da er keinerlei Verwendung mehr finde.

Oester. Wehrzeitung, 13. 1930.

Die *Hilfs-(Auxiliary)-Luftstreitkräfte*, die neuen Hilfsgeschwader werden in Newcastle, in der Grafschaft Middlesex und in Northy-Riding aufgestellt. Das neue *Spezial-Reservegeschwader* (Nr. 501, Bombengeschwader wird in Filton bei Bristol stationiert. Den Hilfsgeschwadern — durchwegs Tagesbombengeschwader — wird künftig eine größere Rolle im Rahmen der Landesluftverteidigung zufallen. Allerdings fehlen dann am aufgestellten Programm noch die Kampf- und Nachtbombengeschwader, deren Aufgaben durch Hilfsgeschwader nicht zu lösen sind. Die Hilfsluftstreitkräfte werden jetzt mit „Warpiti“-Flgzn. mit Bristol-„Jupiter“-Motoren ausgestattet, Ganzmetall-Flgze. von weit besserer Bauart als der alte „D. H. 9 a“. Eine Unterweisung des Personals in dem neuen Material hat diesen Sommer stattgefunden. Das Glasgow-Geschwader erhält als erstes die neuen Flgze., die anderen Geschwader nach Fertigstellung der Flgze.

Daily Telegraph, 2. II. 1930.

Hauptmann i. G. Karl Brunner.

Preisaufgaben der Schweizerischen Offiziersgesellschaft für das Jahr 1930.

Der Zentralvorstand ist angefragt worden, ob es zulässig sei, daß mehrere Mitglieder der S. O. G. gemeinsam eine Preisaufgabe bearbeiten und deren Lösung einreichen. Er hat diese Frage *bejaht* und verfügt:

1. Auch in diesem Falle dürfen die Namen der Verfasser in den Manuskripten nicht angegeben sein, sondern nur ein „Motto“.
2. In einem verschlossenen, ebenfalls mit dem „Motto“ bezeichneten Umschlag ist anzugeben:

„Gruppe von*)-Offizieren, bestehend aus**“.

*) Truppengattung. **) Grad, Name u. Adresse der Gruppen-Teilnehmer.